

Samer S. beginnt die Flucht nach vorne

Angeklagter will Stellung nehmen

MÜNSTER. Jetzt hat Samer S. endgültig die Flucht nach vorne angetreten. Im Prozess um die Autobrandserie von Münster will der 28-Jährige nun zu allen Punkten selbst Stellung nehmen. Die Zeit des Schweigens sei vorbei, erklärte er am Donnerstag und gab sich kämpferisch.

„Warum sollte ich Autos abrennen?“, fragte er die Richter. „Wenn schon, dann würde ich sie eher klauen.“ Er liebe Autos, dürfe aber leider keinen Führerschein machen. Was ihn allerdings nicht von der einen oder anderen Spritztour abhalte. „Autos fahren ja nicht mit Führerscheinen, sondern mit Benzin.“

Aktive Verteidigung

Der Prozess, der sich nun schon monatelang hinzieht, zehrt offenbar mächtig an den Nerven des zurzeit wohl bekanntesten Angeklagten Münsters. Natürlich wisse er, dass ihm das Wasser bis zum Hals stehe, sagte Samer S. im Prozess. Deshalb habe er beschlossen, sich nun auch aktiv zu verteidigen. Dass die Sache nicht einfach werde, wisse er natürlich auch. „Mir glaubt ja sowieso keiner, egal, was ich sage.“

Fakt ist: Wenn es gebrannt hat, war Samer S. fast immer in der Nähe. Meist war das in der Gegend des Hafens. Zufall?

Kein Geständnis

Als die Richter später fragten, ob er nicht doch ein Geständnis ablegen wolle, reagierte der 28-Jährige, der früher unter dem Titel „König von Gievenbeck“ bekannt war, prompt: „Warum sollte ich etwas gestehen, was ich definitiv nicht gemacht habe?“

Gestern stellte sich auch heraus: Die Angaben von Samer S. zu einem Aushilfsjob in einem Textilager scheinen zu stimmen. Der Lagerleiter hat im Zeugenaussage behauptet, dass der 28-Jährige im vergangenen Sommer nur drei bis vier Tage gearbeitet hat. Das nahmen ihm die Richter jedoch nicht ab. Die Situation war zwischenzeitlich so brenzlig, dass der Zeuge kurz davor stand, wegen des Verdachts permanenter Falschaussagen in Beugehaft genommen zu werden. Der Prozess wird am 20. Oktober fortgesetzt. *Jörn Hartwick*

Die Neugierde geht nicht in Rente

Semesterbeginn fürs „Studium im Alter“

MÜNSTER. Wer ein neugieriger Mensch ist, den wird sein Wissensdurst wohl auch in der dritten Lebensphase nicht verlassen. Die Uni Münster behält deswegen ihr Studienangebot nicht nur jungen Menschen vor, sondern öffnet ihre Türen auch für Senioren mit wissenschaftlichem Ehrgeiz für ein „Studium im Alter“. Seit Donnerstag läuft das neue Semester.

„Was soll ich denn machen?“, sagt Hans-Peter Johansen auf die Frage nach dem Warum. „Ich kann ja schlecht den ganzen Tag zu Hause die Füße hochlegen.“ Und weil er das auch nicht will, widmete er sich zusammen mit seinem Kommilitonen Norbert Schäfers in den letzten fünf Semestern einem umfangreichen Studienprojekt zur Geschichte der münsterischen Auswandererberatungsstelle von der Gründung 1929 bis zu ihrer Schließung 1938.

Zum Beginn des neuen Semesters sind unter anderem diese Forschungsergebnisse Teil einer Ausstellung im Foyer des Hörsaalgebäudes am Schlossplatz. „Fremde Heimat – Westfalen 1900 bis 2010“ heißt die Posterschau, die neben einem Festvortrag von Dr. Milad Karimi, Professor am Centrum für religiöse Studien, am Donnerstag Teil der Eröffnung ist.

„Dieses Angebot ist einfach toll, das kann man eigentlich gar nicht genug betonen“, sagt Johanness Kommilitone Reinhard Schwingenheuer. Der Dorstener hat sich in den letzten zweieinhalb Jahren intensiv mit der Geschichte der Zuwanderung in seinem Heimatort Wulfen beschäftigt.

Junge Kommilitonen

Daneben besucht er Vorlesungen und Seminare. „Manche davon sind dann auch mit jungen Studierenden“, sagt der pensionierte Geschichtslehrer. Da müsse man allerdings darauf achten, dass es nicht zu viel werde. „Ich zum Beispiel lehne mich dann im Zweifelsfall lieber zurück, denn für die jungen Leute geht es ja schließlich um Scheine.“

Etwa 2000 Studierende schreiben sich in jedem Semester fürs „Studium im Alter“ ein. Das Durchschnittsalter der Hochschüler liegt etwa bei 66 Jahren. „Geschichte und Theologie sind eindeutig am beliebtesten“, sagt Dr. Veronika Jüttemann von der Kontaktstelle Studium im Alter. *was*

www.uni-muenster.de/Studium-im-Alter



Festvorlesung zum Semesterstart.

MZ-FOTO WASCHBÜSCH



Dieser Anblick ist auch für Dompropst Dr. Kurt Schulte (L.) und Domkapitular Dr. Klaus Winterkamp außergewöhnlich: Zum Domjubiläum steht der Reliquienschatz des Doms wieder an seinem historischen Ort auf dem Paulusalter. MZ-FOTO MÜNSTERVIEW/WITTE

Der redende Kirchenschatz

Kostbare Reliquien erstmals seit 80 Jahren wieder auf dem Paulusalter zu sehen

MÜNSTER. Es sind nur ein paar Schritte. Doch auf den wenigen Metern zwischen Kreuzgang und Westchor könnte ganz leicht Schaden nehmen, was niemals zu ersetzen wäre: Über 200 mittelalterliche Reliquien bekamen am Donnerstagabend ihren historischen Platz im Paulusdom wieder – wenn auch nur für drei Tage.

Fast wirkt alles wie ein ganz normaler Umzug. Neben der Tür zum Kreuzgang stehen etwa ein Dutzend Transportkisten. Die meisten sind verschlossen. Irgendwo in einer Ecke liegen ein paar Meter Luftpolsterfolie. Wie kostbar die Fracht in den Kartons allerdings ist, das lässt sich auch von Experten kaum be-ziffern.

„Das hier ist ein Pauluskopf, gefertigt etwa in der Zeit um 1380“, erklärt Domkustos Dr. Udo Grote, bevor Dompropst Kurt Schulte das wertvolle Objekt vorsichtig von der Domkammer zum Paulusalter trägt. Die Gestalt des goldenen Kopfes sei typisch. Seit etwa 400 nach Christus werde der Heilige üblicherweise mit einem zweizipfeligen Bart und Stirlinglatze dargestellt.

Schädelknochen

„Man nennt so etwas redendes Reliquiar“, sagt Grote. Denn die Form solcher Gefäße erzähle etwas über ihr Inneres. „Hier drin sind also wohl Splitter vom Schädel.“ Fast 400 Jahre lang hatten die insgesamt 57 Gefäße aus Gold, Silber, Edelsteinen und

Kristall, in denen die Reliquien und Reliquienpartikel aufbewahrt sind, ihren Platz in den Nischen und auf Vorsprüngen des Paulusaltes. Gerhard Gröninger und Adrian van den Boegart hatten den prächtigen Schrein mit den gemalten und geschnitzten Flügeln in den 1620er Jahren eigens für Münsters Reliquienschatz angefertigt. Doch nach dem Zweiten Weltkrieg war im Dom nichts mehr wie zuvor. Der barocke Hochaltar wanderte ins Westwerk, wo er heute noch steht, die Reliquiare sind in der Domkammer ausgestellt.

Am Vorabend des 750-jährigen Domjubiläums zieht der Schatz nun Stück für Stück um – und bekommt nach wohl über 80 Jahren für drei

Tage seinen alten Rahmen wieder – für das Domkammer-Team eine logistische Herausforderung, bei der viel auf dem Spiel steht.

Angst der Kunsthistoriker

„Ich glaube, die größte Angst dass etwas kaputtgeht, haben die Kunsthistoriker“, sagt Dompfarrer Hans-Bernd Köppen. „Andererseits sind Dinge, die nicht benutzt werden, ja fast wie tot.“ Und Domkapitular Dr. Klaus Winterkamp ist zuversichtlich, dass der Schatz den Umzug heil übersteht. „Da habe ich Vertrauen.“ Am heutigen Freitag wird der Altar um 12.15 Uhr bei einer Messe präsentiert – geschützt durch dickes Sicherheitsglas.

Annette Waschbüsch

Über die Brötchentüte zur Wohnung

Unterkunft für Studenten gesucht / Arbeitskreis geht ungewöhnliche Wege

MÜNSTER. In Münster eine Wohnung zu finden, treibt viele Studenten – vor allem Erstsemester – häufig an den Rand der Verzweiflung. Denn Wohnraum und dann auch noch erschwinglich ist nicht vorhanden. Deswegen appelliert der Arbeitskreis Studentische Wohnraumversorgung nun an Vermieter – und zwar über Brötchentüten.

„Sie haben Wohnraum frei? Werden Sie Gastgeber für Studierende mit kleinem Budget!“ Dieser Appell des Arbeitskreises steht auf 50.000 Brötchentüten der Bäckerei Tollkötter. Denn das ist der neue Partner der Studentischen Wohnraumversorgung.

Der Arbeitskreis verstärkt zum Wintersemester seine Informations- und Werbekampagne zur Vermietung zusätzlicher Studentenzimmer. Dazu gehören Großplakate an Litfaßsäulen und Buswarte-hallen im gesamten Stadtgebiet, 25.000 Faltblätter, Infostände und Aktionen wie „Deine Couch für Ersties“. Denn der Arbeitskreis schätzt, dass zum Wintersemester noch mehrere Hundert Zimmer fehlen.

Zu dem Arbeitskreis gehören Uni und Fachhochschule Münster, Studierendenvertretungen, Studentenwerk sowie



Im Rahmen der Studierzimmer-Kampagne hat die Bäckerei Tollkötter 50.000 Brötchentüten bedrucken lassen. FOTO STADT MÜNSTER

die Städte Münster und Steinfurt. Hinzukommt die Unterstützung aus dem Projekt „Wohnen für Hilfe“ und von der Stiftung „Bürger für Münster“. Das Ziel: Studieren in Münster darf nicht an Wohnraum scheitern.

In diesem Jahr gab es bis Ende August 531 Wohnungsangebote, davon 56 aus Nachbargemeinden. Deutlich weniger als im Vorjahr, als 1289 Angebote bei der Online-Wohnbörse eingetragen wurden.

Die Ursache dafür sieht der Arbeitskreis im Jahrhundert-unwetter Ende Juli. Die damit verbundenen Probleme hätten die Wohnungssuche der Studenten verständlicherweise aus dem öffentlichen Bewusstsein verdrängt.

Im Wintersemester 2013/14 wurden ungefähr 500 Wohnungen für Studierende benötigt. Diese Lücke konnte damals durch den Arbeitskreis geschlossen werden. Der sieht darin ein Indiz, dass der Man-

gel an Wohnraum eigentlich kompensiert werden könnte.

Zur Online-Wohnbörse kommen Wohnungssuchende über die Internetseite www.studierzimmer-muenster.de. Diese Seite ist verzahnt mit der Plattform www.dasbrett.ms, einer Seite des AStA der Universität Münster. Direkte Anfragen kann man außerdem im Studierzimmer-Büro unter Telefon (0251) 492 6402 beim Amt für Wohnungswesen finden.

18-Jähriger bedroht und ausgeraubt

Pistole am Kopf

MÜNSTER. Was für ein Schock für einen 18-jährigen Münsteraner. Er wurde in der Nacht zu Donnerstag gegen 0.15 Uhr von einem Pärchen bedroht und ausgeraubt. Der junge Mann war auf der Straße Am Burloh unterwegs, als die Täter ihn zunächst nach einer Zigarette fragten, ihm dann aber eine schwarze Pistole an den Kopf drückten. Der Mann forderte den 18-Jährigen auf, den Inhalt seiner Taschen auf den Boden zu legen. Der Junge ließ seine Wertsachen fallen, rannte weg und rief von einer Telefonzelle aus die Polizei. Das Duo erbeutete sein Portemonnaie mit Bargeld und Ausweisen sowie Handy und Schlüssel. Der Täter ist etwa 40 bis 50 Jahre alt, 1,80 Meter groß und dünn; die Frau 30 bis 40 Jahre alt und 1,50 bis 1,60 Meter groß. Sie ist schlank, hat schwarze Haare und hatte ein Damensportrad dabei.

Tag der offenen Moschee

Gemeinsam beten

MÜNSTER. „Vertrauen wagen in unserem Glauben“ – unter diesem Motto lädt der Christlich-Islamische Arbeitskreis (CIAK) zum Tag der offenen Moschee ein. Am 3. Oktober (Freitag) beginnt dieser um 15.30 Uhr in der DITIB Münster Zentralmoschee am Bremer Platz 42 mit einem christlichen und islamischen Gebet.

Seit 2001 findet der Tag der offenen Moschee im jährlichen Wechsel in einer der fünf großen Moscheen in Münster statt. In diesem Jahr setzen sich die Moschee-Gemeinden sowie die Sufi-gemeinde Burhaniya in Zusammenarbeit mit dem CIAK besonders für den Frieden vor Ort, aber auch für Gerechtigkeit weltweit ein. So rufen die Sprecher der CIAK, Huseyin Demir und Annett Schwedler, dazu auf, miteinander für den Frieden zu beten. Der Arbeitskreis lädt Münsteraner zum gemeinsamen Gebet zu einem respektvollen Umgang unter Christen und Muslimen sowie für Frieden ein.

NOTIZEN

Helm verhindert schwere Verletzung

MÜNSTER. Ein Helm bewahrte am Mittwochabend gegen 18 Uhr eine 58-jährige Radfahrerin bei einem Unfall vor schweren Verletzungen. Eine 55-jährige Münsteranerin parkte ihr Auto am Kortumweg. Sie öffnete die Tür und übersah die von hinten kommende Radfahrerin. Die Frau fuhr gegen die Tür, kam zu Fall und schlug hart mit dem Hinterkopf auf dem Asphalt auf. Durch die Wucht des Aufpralls riss der Helm, die 58-Jährige wurde aber nur leicht verletzt.

Radfahrerin stürzt schwer

MÜNSTER. Schwer verletzt hat sich eine 28-jährige Radfahrerin in der Nacht zu Donnerstag. Mit 1,6 Promille fuhr sie über den Friedrich-Ebert-Platz in Richtung Leostraße. Dort verlor sie die Kontrolle über ihr Rad und geriet mit dem Vorderreifen an die Bordsteinkante. Die Radfahrerin stürzte schwer, ein Rettungswagen brachte die Verletzte ins Krankenhaus, wo ihr eine Blutprobe entnommen wurde.